



LEHRINSTITUT
HANNOVER | DPG

PSYCHOANALYSE &
PSYCHOTHERAPIE

SEMESTERPROGRAMM

Winter 2017/18
Sommer 2018

Geibelstraße 104
30173 Hannover

T 0511 / 80 47 90

F 0511 / 80 47 46

E mail@li-hannover.de

I www.li-hannover.de





**LEHRINSTITUT
HANNOVER | DPG**

**PSYCHOANALYSE &
PSYCHOTHERAPIE**





Inhaltsverzeichnis

<i>DAS LEHRINSTITUT</i>	8
<i>WINTERSEMESTER 2017/18</i>	
Wissenschaftliche Vorträge	12
Veranstaltungen für alle Semester, Gasthörer, Vorpraktikanten, Praktikanten aller Aus- und Weiterbildungsgänge	13
Kasuistisch-technische Seminare	28
<i>SOMMERSEMESTER 2018</i>	
Veranstaltungen für alle Semester, Gasthörer, Vorpraktikanten, Praktikanten aller Aus- und Weiterbildungsgänge	31
Kasuistisch-technische Seminare	40
<i>ANHANG</i>	
An der Ausbildung, Weiterbildung und/oder Fortbildung beteiligte MitarbeiterInnen	41
LehranalytikerInnen	44
Allgemeine Hinweise für Weiterbildungsteilnehmer	45

Das Lehrinstitut



GESCHÄFTSSTELLE

H. Müßner
Geibelstraße 104
30173 Hannover
T 0511 / 80 47 90
F 0511 / 80 47 46
E mail@li-hannover.de
I www.li-hannover.de

SPRECHZEITEN

Montag, Dienstag, Donnerstag: 10:00 – 12:00 Uhr
Mittwoch: 13:30 – 20:30 Uhr

VORSTAND

1. Vorsitzender: K. Peters
2. Vorsitzende: R. Schulz-Jagutis
3. Vorsitzende: I. Reimer

AUS- UND WEITERBILDUNGS-AUSSCHUSS

Leitung: G. Corman-Bergau

J. Bilger-Umland
B. Schumann (IPV-Beauftragte)
N. Tameling
B. Schmitz
R. Lesemann

PROGRAMM

J. Bilger-Umland
C. Habermann
I. Reimer
U. Berges

WISSENSCHAFTLICHE REIHE

Curriculum und Koordination:
J. Bilger-Umland

DIAGNOSTISCHE AMBULANZ

Leitung:
L. Hemprich
B. Kayser
R. Schulz-Jagutis

BIBLIOTHEK

Leitung:
J. Bilger-Umland

*VERTRETERINNEN DER
WEITERBILDUNGSTEILNEHMERINNEN*

B. Schmitz, beabea.schmitz@t-online.de
R. Lesemann, rahel.lesemann@ipu-berlin

DPG-AG

U. Scheferling

*AK PSYCHOANALYSE IN DER
PSYCHOTHERAPIE-WEITERBILDUNG*

Leitung:
K. Peters

37
38
38
40
41

Prozis der Kinderpsychologie
Prozis der Kinderpsychologie
Prozis der Kinderpsychologie
Prozis der Kinderpsychologie
Prozis der Kinderpsychologie

PSYCHE
XIV. JAHRGANG
1964/65

PSYCHE
XV. JAHRGANG
1964/65

PSYCHE
XVI. JAHRGANG
1965

PSYCHE
XVII. JAHRGANG
1965

PSYCHE
XVIII. JAHRGANG
1966

PSYCHE
XIX. JAHRGANG
1966

PSYCHE
XX. JAHRGANG
1967

PSYCHE
XXI. JAHRGANG
1972

PSYCHE
XXII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXIII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXIV. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXV. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXVI. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXVII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXVIII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXIX. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXX. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXI. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXIII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXIV. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXV. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXVI. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXVII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXVIII. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XXXIX. JAHRGANG
1973

PSYCHE
XL. JAHRGANG
1973



PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH

PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH

PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH
PSYCH

Wintersemester 2017/2018

MITGLIEDER- UND INSTITUTSVERSAMMLUNG DES LEHRINSTITUTS

MITTWOCH 14.02.2018 ☉ 19:00 – open end

VERANSTALTUNGSREIHE

Psychoanalyse und Film

Jeden 1. Montag im Monat (Ausnahme Januar/März)

Von November 2017 bis März 2018

Kommunales Kino ☉ 19:30

WISSENSCHAFTLICHE VORTRÄGE

Oskar Negts autobiographische Spurensuche

1 ⌘

1. FREITAG

01.12.2017 ☉ 19:00 – 20:30

O. Negt, C. Morgenroth

Moderation: C. Marahrens-Schürg

ABSTRACT: 2016 hat der Philosoph und Soziologieprofessor Oskar Negt einen ersten Teil seiner Erinnerungen veröffentlicht, seine Kindheit und Jugend. Es sind darin immer wieder Überlegungen grundsätzlicher Art zur eigenen Sicht auf die Biographie enthalten, aus erkenntniskritischen Erwägungen heraus, aber auch mit aktuellen politischen Überlegungen und Bezügen.

Oskar Negt wird zusammen mit seiner Frau, Christine Morgenroth, aus seinem Buch vortragen und sich unseren Fragen und Kommentaren stellen.

VERANSTALTUNGEN FÜR ALLE SEMESTER

Semesterversammlung (ohne Dozenten)

2. FREITAG 27.10.2017 ☉ 19:00 – 20:30 Uhr

Semesterversammlung (mit Dozenten)

3. FREITAG 09.03.2018 ☉ 19:00 – 20:30 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR ALLE SEMESTER UND GASTHÖRER

Ambulanzkonferenz

6 ☒

4. MITTWOCH

14-tägig, ☉ 19:00 – 20:30

25.10.2017 (☉ 17:15 – 18:45), 08.11.2017, 22.11.2017,

10.01.2018, 24.01.2018, 28.02.18

Dozenten: wechselnde Leitung durch

G. Corman-Bergau, L. Hemprich, H. Noltensmeier,

K. Oeter, U. Scheferling, B. Schumann

Koordination: L. Hemprich

DPG | IPV | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Alle Dozenten, Kandidaten und Gasthörer sind willkommen. Hier soll ein offenes Forum für Fälle aus der Ambulanz und damit zusammenhängende Fragestellungen, z.B. Probleme mit der Antragsstellung, geschaffen werden. Der Austausch unter den Dozenten soll gefördert werden, indem die Anamnesensupervisionen (Zweit-sichten) mit einem selbst gewählten Dozenten in diesem Forum durchgeführt werden können.

**Begrüßungsveranstaltung insbesondere
der neuen Kandidatinnen und Kandidaten,
Vorstellung und Diskussion zu den verschiedenen
Ausbildungstracks des Lehrinstituts**

1 ⌘

5. FREITAG

27.10.2017 ☉ 17:15 – 18:45 Uhr

Aus- und Weiterbildungsausschuss:

G. Corman-Bergau, (Leitung), J. Bilger-Umland,

B. Schumann (IPV-Beauftragte),

N. Tameling,

B. Schmitz (Kandidatenvertreterin),

R. Lesemann (Kandidatenvertreterin)

Vorstand des Lehrinstituts:

K. Peters, R. Schulz-Jagutis, I. Reimer

Neurobiologie der Angst

2 ⌘

6. MITTWOCH

01.11.2017 ☉ 19:00 – 20:30

15.11.2017 ☉ 19:00 – 20:30

C. Lehrmann

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Angst ist vermutlich eines der einflussreichsten Systeme in unserem Gehirn, wobei von zumindest zwei Systemen auszugehen ist, der Angst vor Bindungsverlust und der Furcht. Anhand von klinischen Beispielen sollen im Seminar die Auswirkungen von Angst auf unser Wahrnehmen, Denken, Beurteilen, Beziehungsgestalten etc. verdeutlicht werden. Das Verständnis neurobiologischer Prozesse begründet hilfreiche therapeutische Strategien im Umgang mit den Ausdrucksformen von Angst.

LITERATUR:

wird vor Seminarbeginn zur Verfügung gestellt.

Metaphern

2 ⌘

7. FREITAG

03.11.2017 ☉ 17:15 – 20:30

J. Bilger-Umland

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Metaphern geben noch nicht Benanntem Sinn. Sie helfen zu verstehen, und sie erfüllen in vielfacher Hinsicht eine Brückenfunktion. Viele Metaphern, die wir tagtäglich benutzen, erkennen wir gar nicht mehr als Metaphern und dennoch verweisen sie auf unsere inneren Konzepte. Konzeptuelle Metaphern zu erkennen, hilft die Weltsicht unserer Patienten zu erfassen. Metaphern zu verwenden, hilft erlebensnah zu kommunizieren. Es gibt also viele Gründe, sich als Psychotherapeuten mit Metaphern zu beschäftigen.

Interventionstechniken in der TFP

2 ⌘

8. MITTWOCH

08.11.2017 ☉ 17:15 – 18:45

15.11.2017 ☉ 17:15 – 18:45

N. Tameling

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: In diesem grundlegenden Seminar zur Behandlungstechnik wollen wir uns damit beschäftigen, welche Interventionsformen wir in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie kennen und unterscheiden können. Auch soll reflektiert werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zu den Interventionen in der Analytischen Psychotherapie gibt.

LITERATUR:

Wöller W, Kruse J (2001) Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Schattauer (4. Aufl.)

„Sexuelle Entwicklung“

9. FREITAG

10.11.2017 ☉ 17:15 – 20:30

N. Christoff

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Im Seminar werden wir uns mit dem oft in der psychotherapeutischen Anamnese vernachlässigten Aspekt der sexuellen Entwicklung beschäftigen. Geschlechtsidentitätsentwicklung und sexuelle Entwicklung sind eng miteinander verwoben. Störungen der Geschlechtsidentitätsentwicklung erhöhen die Vulnerabilität der sexuellen Entwicklung. Ob es aber zu manifesten Störungen der sexuellen Entwicklung (ICD 66.-) kommt, hängt in erster Linie von den ersten und nachfolgenden sexuellen Erfahrungen ab, die im Rahmen nicht traumatisierter Entwicklung mit Beginn der Geschlechtsreife einsetzen. Die anamnestic relevanten Dimensionen sexueller Entwicklungserfahrungen sind die sexuelle Präferenz (emotionale Ebene), die sexuelle Orientierung (Verhaltensebene) und die sexuelle Identität (Selbst- und Objektwahrnehmung). Entsprechend umfasst der Indikationsbereich sexueller Entwicklungsstörungen solche, die davon Betroffene in ihrer sexuellen Interaktions- und Beziehungsfähigkeit beeinträchtigen, bis hin zur Unmöglichkeit sexueller Kontaktaufnahme. Anhand von Fallvignetten werden wir differentialdiagnostische Aspekte erarbeiten.

LITERATUR:

siehe Homepage / Download

Psychotherapie mit Älteren

38

10. FREITAG

17.11.2017 ☉ 17:15 – 20:30

01.12.2017 ☉ 17:15 – 18:45

R. Oppermann

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: In drei Doppelstunden soll es um Psychotherapie mit Älteren gehen. Die Versorgungssituation von über 60-jährigen (1/5 Männer, 4/5 Frauen) lag in Berlin 2001 bei 3,2%. In Zahlen: von 3200 Anträgen auf psychodynamische Therapie 40xTFP, 3xPsA. Studien belegen längst, dass Psychotherapie im Alter wirksam ist. Und heutige Ältere sind für entsprechende Angebote zunehmend aufgeschlossener. 1998 wurde das „Lehrinstitut für Alterspsychotherapie“ gegründet, das 2008 in das „Institut für Alterspsychotherapie und Gerontologie“ umgewandelt wurde (Prof. Dr. Peters, Dipl. Psych. C. Schrader). PsychotherapeutInnen, die an einer Fortbildung teilgenommen haben, finden mehr Interesse an der Behandlung Älterer, am Blick zurück in die Geschichte und auf die offenen Fragen der Zukunft. Zu Grundlagen im Bereich der Altersforschung gehören Resilienzforschung, Arbeit zu Entwicklungspotentialen und Kompetenzen im hohen Alter. Prof. Dr. A. Kruse vermittelt hier spannende und ermutigende Erkenntnisse auf dem Hintergrund von Psychologie, Philosophie und Musik.

LITERATUR:

Heuft G, Kruse A, Radebold H (2006) *Lehrbuch der Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie*. Ernst Reinhardt Verlag.

Kruse A (2015) *Konzepte, Fragestellungen und Ergebnisse psychologischer Resilienzforschung*, Springer, essentials Institut für Alterspsychotherapie und angewandte Gerontologie: Curriculum der Fortbildung Psychotherapie mit Älteren

11. MITTWOCH

22.11.2017 ☉ 17:15 – 18:45

29.11.2017 ☉ 19:00 – 20:30

M. Krimmer, J. Bilger-Umland

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: „Das Embodiment-Konzept stellt die bisherige Diskussion in der Psychoanalyse gemäß dem Leitsatz ‘Die Seele im Körper entdecken’ auf den Kopf: Es geht nicht mehr nur um das Entschlüsseln der Körpersprache, sondern um die Einsicht, dass der Körper an allen seelischen Prozessen, an Gefühlen, Gedanken, Erinnerungen kausal beteiligt ist. Dies ist eine radikal neue Sichtweise auf das Mind-Body-Problem. Embodiment ist daher inzwischen zu einem innovativen Konzept geworden, das sowohl in der Grundlagenforschung als auch in Anwendungsfeldern Eingang gefunden hat“ (Leuzinger-Bohleber, Emde, Pfeifer).

Zunächst wird die Geschichte des Embodiment-Konzepts und danach werden neurophysiologische Grundlagen zum vertieften Verständnis dargestellt (Kandel). Dann wird anhand von praktischen Beispielen die Bedeutung des Embodiment-Konzepts für die Patientenbehandlung dargelegt (Storch, Cantieni, Hüther, Tschacher).

LITERATUR:

Leuzinger-Bohleber M, Emde RN, Pfeifer R (2013)

Embodiment. Ein innovatives Konzept für Entwicklungsforschung und Psychoanalyse. Schriften des Sigmund-Freund-Instituts. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kandel, ER (2006) *Auf der Suche nach dem Gedächtnis.*

Die Entstehung einer neuen Wissenschaft des Geistes. Pantheon.

Kandel ER (2005/2006) *Psychiatrie, Psychoanalyse und die neue Biologie des Geistes. Suhrkamp.*

Storch M, Cantieni B, Hüther G, Tschacher W (2006)

Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen. Huber.

Alles hat ein Ende

28

12. FREITAG

24.11.2017 ☉ 17:15 – 20:30

A. Kotthoff, G. Corman-Bergau

DPG | IPV | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Trennung und Ende einer Behandlung ist eine notwendige und viele innere Welten bewegende Erfahrung. In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Fragestellung, ob und wann eine tiefenpsychologisch fundierte oder analytische Psychotherapie beendet ist, und was Beendigung in diesem spezifischen Kontext bedeutet. Welche Ängste und Wünsche stehen einer Trennung entgegen, und wann und wie sind sie sinnvoll zu deuten? Das Thema Beendigung und Trennung einer Behandlung soll reflektiert und verschiedene Möglichkeiten dargestellt werden, unter welchen Perspektiven Trennung betrachtet werden kann. Auch konkret soll dargelegt werden, was hinsichtlich der Beendigung einer psychotherapeutischen Behandlung zu beachten ist.

LITERATUR:

Freud S (1937) *Die endliche und die unendliche Analyse. Schriften zur Behandlungstechnik. Studienausgabe, Ergänzungsband, 352-392.*

Küchenhoff J (1999) *Verlorenes Objekt, Trennung und Anerkennung. In Schlösser AM, Höhfeld K (Hrsg.). Trennungen. 35-52.*

Psychodynamik und Antragsbericht

28

13. FREITAG

08.12.2017 ☉ 17:15 – 18:45

15.12.2017 ☉ 17:15 – 18:45

I. Reimer

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Aus der Übertragungs-/Gegenübertragungsinzenierung des Erstkontakts, angereichert durch anamnestische Daten und anhand der Symptomatik der Patientin/des Patienten bilden wir Hypothesen zu den zentralen unbewussten Konflikten, eingebettet in die Strukturdiagnose. Das soll an eigenen Behandlungsfällen der

Seminar Teilnehmer anhand verschiedener Schemata zur Erstellung einer Psychodynamik geübt und in die Form eines Antragsberichts gebracht werden.

Neurobiologie des Gedächtnisses

2 x

14. FREITAG

08.12.2017 ☉ 19:00 – 20:30

15.12.2017 ☉ 19:00 – 20:30

C. Lehrmann

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Eric Kandel, Psychoanalytiker und Neurobiologe, erforschte an dem einfachen Nervensystem einer Meeresschnecke die Gedächtnisbildung. Gedächtnis ist die Voraussetzung für eine gelingende Anpassung an die Umwelt. Und wie immer, ist das meiste im Gedächtnis unbewusst. Ein Grund mehr, sich als Psychoanalytiker damit zu beschäftigen, wie Gedächtnis entsteht, welche Formen des Gedächtnisses es gibt und welche Faktoren im therapeutischen Prozess Gedächtnis verändern können.

LITERATUR:

wird vor Seminarbeginn zur Verfügung gestellt.

Theorie zur Übertragung und Gegenübertragung. Von Freud bis Fonagy

2 x

15. MITTWOCH

10.01.2018 ☉ 17:15 – 18:45

17.01.2018 ☉ 17:15 – 18:45

R. Schulz-Jagutis

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Übertragung und Gegenübertragung und deren Analyse sind die wichtigsten Grundpfeiler und Handwerksinstrumente der analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Arbeit. Im Verlauf der Entwicklung der Psychoanalyse und durch verschiedene Schulrichtungen erfuhren diese beiden Konzepte wesentliche Erweiterungen, Differenzierungen und Modifikationen. In dem Seminar werden die wichtigsten Auffassungen der Übertragung und Gegenübertragung vorgestellt und kritisch diskutiert.

LITERATUR:

Bettighofer S (2016) Übertragung und Gegenübertragung im therapeutischen Prozess: Kohlhammer.

Gill M (2007) Die Übertragungsanalyse. Theorie und Technik. Klotz, Magdeburg.

Kutter P, Müller Th (2008) Psychoanalyse. Eine Einführung in die Psychologie unbewusster Prozesse. Klett-Cotta, Stuttgart. 311-323

König K (1998) Übertragungsanalyse. Vandenhoeck & Ruprecht.

König K (1998) Gegenübertragungsanalyse. Vandenhoeck & Ruprecht.

Einführung in das Werk Melanie Kleins

2 ⌘

16. FREITAG

12.01.2018 ☉ 17:15 – 20:30

B. Schumann

DPG | IPV | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: „Freud hatte das Kind im Erwachsenen entdeckt und Klein den Säugling im Erwachsenen. Man kann die Bedeutung und Reichweite ihrer Entdeckungen gar nicht überschätzen“. (Hanna Segal)

In dem Seminar wollen wir uns, anhand ausgewählter Texte, mit dem Denken Melanie Kleins vertraut machen.

LITERATUR:

Segal H (1964) Melanie Klein. Eine Einführung in ihr Werk.

Klein M (1929) Frühkindliche Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen. Gesammelte Schriften.

Bd. 1

Grundlagen:

28

Psychologische Haltung und Unbewusstes

17. MITTWOCH

17.01.2018 ☉ 19:00 – 20:30

07.02.2018 ☉ 19:00 – 20:30

H. Noltensmeier

DPG | IPV | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Die psychoanalytische Haltung hat einen ebenso großen Einfluss auf die Behandlung wie die Rahmenbedingungen und die Gegenübertragung, wird aber nicht immer explizit reflektiert. Welche Überzeugungen (auch theoretische), welche Normen und Werte bestimmen unsere Auffassung dessen, was die Analysanden uns erzählen und zeigen? Die psychoanalytische Haltung ist hierbei nicht unbewusst, selten aber auch richtig bewusst. In diesem Seminar soll eine Begriffsklärung stattfinden und Gelegenheit gegeben werden, die eigene psychoanalytische Haltung zu reflektieren und zu entwickeln.

LITERATUR:

Dantlgraber J (2014). Die psychoanalytische Haltung. In

Mertens W, Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe

Kutter P, Paramo-Ortega R, Zagermann P (1993)

Die psychoanalytische Haltung – Auf der Suche nach dem psychoanalytischen Selbstbild

Körperarbeit

28

18. MITTWOCH

24.01.2018 ☉ 17:15 – 18:45

07.02.2018 ☉ 17:15 – 18:45

G. Pöttgen-Havekost

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Es wird eine Einführung zum Verstehen und Umgang mit dem Körperausdruck im Rahmen des szenischen Verstehens gegeben. Der therapeutische Dialog lässt sich als eine Aneinanderreihung von Szenen begreifen. Diese zeigen sich im Hinblick auf ihre intersubjektive Gestaltung auf einer körperlich-sinnlichen Handlungsebene. So ist nicht der verbale Austausch das Primäre, sondern die implizite Verständigung auf einer senso-

motorischen Ebene. Hier bilden sich innerhalb des therapeutischen Dialogs gemeinsam verhandelte, prä- und postnatal erworbene Überzeugungen über das „Miteinander-Sein“ ab. Mit Hilfe theoretischer Reflexionen zu diesem Thema und anhand von Fallmaterial werden ein bewusst wahrnehmender Zugang und ein möglicher Umgang mit dieser Form der Kommunikation erarbeitet, auch jenseits der Sprache.

LITERATUR:

- Knoblauch SH (2008). Vom Spiegel zur Bewegung. In Selbstpsychologie, Heft 31, 9. Jg., 1/2008, Brandes & Apsel, 31-39. Ders. (2014) The Musical Edge of Therapeutic Dialogue. Routledge. New York*
- Poettgen-Havekost G (2010) „Die Botschaft hör ich wohl ...“. Stimme und Hören im psychoanalytischen Dialog. Forum Psychoanal 26 (1), 35-45. Dies. (2016) Körpersprachen. Die Einbeziehung des körperlich-seelischen Ausdrucksgeschehens in die analytische Psychotherapie. In Walz-Pawlita, S., Unruh, B., Janta, B. (Hg) Körpersprachen. Psychosozial Verlag. Gießen.*
- Stern DN (2011) Formen der Vitalität. Brandes & Apsel Frankfurt*

Identität

28

19. FREITAG

26.01.2018 ☉ 17:15 – 20:30

R. Oppermann

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Identitätsbildung ist ein lebenslanger Prozess. Wir gestalten von Beginn an aktiv unsere Beziehung zu Anderen und tragen in uns lebenslang deren Repräsentanz. Mit der Frage „Wer bin ich?“ sind wir immer schon auf Andere in uns gestoßen, oft unbewusst. Angesichts stets rascherer Veränderungen als Anforderungen, aber auch als Möglichkeiten unserer Zeit, was heißt es da, sich „flexibel“ auf neue Entwicklungen einzustellen, Rolle oder Beruf, Körperbild, geschlechtliche oder religiöse Identität zu wechseln? Was ist da „eine gelungene Identitätsbildung mit hinreichender Kontinuität und Kohäsion“? Welche Bedeutung kommt ihr zu? Laut OPD benötigen wir sie für ein „Gefühl des Wohlbefindens und der Sicherheit“!

LITERATUR:

Jaeggi E (2014) *Wer bin ich? Frag doch die Anderen! Wie Identität entsteht und wie sie sich verändert.* Hans Huber.

Geschwister

28

20. MITTWOCH

14.02.2018 ☉ 17:15 – 18:45

21.02.2018 ☉ 17:15 – 18:45

B. Hartmann-Niemeyer, G. Schäfer-Böker

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Bis in die 80er Jahre fristete die Psychoanalyse der Geschwisterbeziehung ein „Stiefkinddasein“. Gegenüber der vertikalen Perspektive mit den Eltern als Protagonisten wurde die horizontale Perspektive in ihrer Bedeutung für die frühkindliche Entwicklung und spätere seelische Erkrankung vernachlässigt. Für die Analyse der eigenständigen Beziehung zu den Geschwistern als komplementäre Primärobjecte existierten keine ausgearbeiteten theoretischen Konzepte. Die Verquickung von ödipalen Konflikten und Geschwisterkonflikten im

Sinne von Neid und Rivalität sind im allgemeinen Bewusstsein präsent, die Bedeutung von Identifizierung und De-Identifizierung weit weniger. Geschwister-Übertragungen und Gegenübertragungen finden keine systematische Beachtung in der psychoanalytischen Praxis. Wir werden uns zunächst mit den theoretischen Ansätzen zur Psychoanalyse der Geschwisterbeziehung auseinandersetzen und im zweiten Teil des Seminars Fallbeispiele diskutieren. Des Weiteren kann auch der nicht nur historisch bedeutsame Zusammenhang zwischen den Konflikten der institutionalisierten Psychoanalyse und der Dynamik von Geschwisterbeziehungen beleuchtet werden.

LITERATUR:

- Adam-Lauterbach D (2007) Psychodynamische und psychopathologische Aspekte von Geschwisterbeziehungen. Forum Psychoanal 23, 203-218*
- Adam-Lauterbach D (2013) Geschwisterbeziehung und seelische Erkrankung. Klett-Cotta*
- Bank SP, Kahn MD (1994) Geschwisterbindung. Jungfermann*
- Sohni H (2011) Geschwisterdynamik. Psychosozial*
- Wellendorf F (1995) Zur Psychoanalyse der Geschwisterbeziehung. Forum Psychoanal 11, 295-310*

Psychosen

28

21. MITTWOCH

21.02.2018 ☉ 19:00 – 20:30

07.03.2018 ☉ 19:00 – 20:30

G. Lühert

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: „Psychotische Störungen greifen tief in den Lebensalltag der Betroffenen ein und belasten die Beziehung zu sich selbst und zu anderen. Für die Diagnostik und Therapie von Psychosen ist die Kenntnis ihrer Psychodynamik unverzichtbar. Der Sinn einer Psychose erschließt sich dem Therapeuten, wenn er ernst nimmt, was der psychotisch kranke Mensch zu sagen hat, und er sich von der Beziehung zu ihm berühren lässt.“ (Küchenhoff)
Im Seminar werden psychoanalytische Psychosenkonzepte sowie psychodynamisch relevante diagnostische und therapeutische Konsequenzen für die therapeutische Haltung vorgestellt.

LITERATUR:

Dührsen S (1999) Handlung und Symbol, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Küchenhoff J (2012) Psychose. Psychosozial Giessen.

Mentzos S (1997) Psychose und Konflikt. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Grundlagen:

28

Psychodynamik von Konflikten

22. FREITAG

16.02.2018 ☉ 17:15 – 20:30

N. Christoff

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: In der Richtlinienpsychotherapie werden Grund- oder Ambivalenzkonflikte von aktuellen unbewussten Konflikten unterschieden, die als Abkömmlinge der Grundkonflikte im aktuellen Erleben unserer Patienten zur Symptombildung und zu Lebenskrisen führen. Im Rahmen der Psychodynamischen Psychotherapie wird die neurotische Verarbeitung von inneren Konflikten (die OPD unterscheidet 8 Typen) als zentraler Faktor bei der Ent-

stehung psychischer Störungen verstanden. Im psychodynamischen Verständnis fokussieren wir deshalb auf die Störungen unserer Patienten bei der Lösung ihrer vorrangigen Konflikte. Symptombildungen treten dann auf, wenn der Patient keine angemessenen, d.h. keine funktionalen oder adaptiven Lösungsstrategien entwickeln kann, weil er solche Strategien in seiner Entwicklungsgeschichte immer wieder durch unreife Abwehrmechanismen kompensiert hat. In aktuell belastenden Situationen (Versagens- wie Versuchungssituationen) kommt es dadurch zu einem mehr oder minder deutlichen Zusammenbruch dieser habituellen Abwehr. Im Seminar werden wir uns anhand von Fallvignetten unterschiedlicher Konflikttypen mit der neurotischen Konfliktverarbeitung und der Formulierung einer, für den Bericht zum LZT-Antrag (TP, AP) geforderten, Psychodynamik (auslösende Situation, aktualisierter Konflikt, Abwehrmechanismen) beschäftigen.

LITERATUR:

Mentzos St (1982) Neurotische Konfliktverarbeitung.

Fischer Frankfurt a. M., 19. Auflage. 2005

Stasch M et al. (2015) OPD-2 im Psychotherapie-Antrag:

Psychodynamische Diagnostik und Fallformulierung.

Hogrefe, Göttingen. 2. überarbeitete Auflage

Sucht

3 ☒

23. FREITAG

02.03.2018 ☉ 17:15 – 20:30

09.03.2018 ☉ 17:15 – 18:45

K. Peters

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Ausgehend von den Begriffen der „Sucht“ und der „Abhängigkeit“ wird die psychodynamische Seite und die „verborgene Dimension“ des Suchtgeschehens beleuchtet und der Frage nachgegangen, warum im Gegensatz zu anderen schweren Neurosen Suchterkrankungen nur selten tiefenpsychologisch fundiert bzw. psychoanalytisch behandelt werden. Da beim schweren Suchtmittelkonsum meist eine Behandlungsmethode nicht genügt und eine Besserung nur durch die Kombination von

unterschiedlichen Therapiekonzepten erreicht wird, werden diese im Zusammenhang mit Fallbeispielen ebenso wie das Konzept der „süchtigen Persönlichkeitsstörung“ vorgestellt und kontrovers diskutiert. Probleme mit der Gegenübertragung in der Psychotherapie von süchtigen Menschen und der Umgang mit dem Dilemma der längeren Suchtmittelabstinenz vor Therapiebeginn sind weitere bedeutsame, behandlungstechnische Aspekte. Vorstellungen von eigenen Fallvignetten durch die Seminarteilnehmer sind ausdrücklich erwünscht.

LITERATUR:

Bilitza KW (2009) Psychodynamik der Sucht. Vandenhoeck & Ruprecht

Rost WD (2009) Psychoanalyse des Alkoholismus. Psychosozial

Voigtel R (2015) Sucht. Psychosozial

Wurmser L (1997) Die verborgene Dimension Psychodynamik des Drogenzwanges. Vandenhoeck & Ruprecht

KASUISTISCH-TECHNISCHE SEMINARE

**für TFP- und PA-Vorpraktikanten und
TFP-Praktikanten**

3 ☒

24. MITTWOCH

29.11.2017 ☉ 17:15 – 18:45

06.12.2017 ☉ 19:00 – 20:30 (!)

13.12.2017 ☉ 17:15 – 18:45

M. Lackner

DPG | DGPT | TFP

ABSTRACT: Anhand von Stundenprotokollen aus Ihren aktuellen Behandlungen möchte ich mit Ihnen einige bedeutungstechnische Aspekte erarbeiten.

Ausgehend von Antonino Ferros Thesen – I Das System Patient-Therapeut erkrankt an der Krankheit des Patienten – und der des Therapeuten. II Die Veränderung des Patienten / Feldes beginnt im Therapeuten. – möchte ich mit Ihnen zum einen nach notwendigen und blockierenden Verwicklungen innerhalb von psychotherapeutischen Beziehungen schauen. Zum anderen möchte ich mit Ihnen vier Bedeutungsebenen in den Berichten von Pa-

tienten und die entsprechenden Interventionsebenen auf Seiten des Therapeuten aufspüren, untersuchen und üben.

Der Patient erzählt meist auf den vier (oder mehr) Ebenen gleichzeitig, dabei ist es nicht so entscheidend, ob er einen Traum, eine Kindheitserinnerung oder eine aktuelle Beziehungssituation schildert, das Narrativ des Patienten wird hier als eine Metapher verstanden und der Therapeut muss sich dann entscheiden, auf welcher der Ebenen er antwortet.

Der Patient erzählt ein Ereignis/eine Geschichte:

1. als reale Geschichte – T antwortet direkt emotional-kognitiv,
2. als innere Geschichte – T antwortet auf der inneren (Objektbeziehungs-)Ebene,
3. als biographisch übertragene Geschichte – T antwortet auf der Ü-Ebene,
4. als Metapher für die aktuelle P-T Beziehung – T antwortet auf der aktuellen P-T Beziehungsebene, z.B. in Form einer schwachen Deutung.

LITERATUR:

*Ferro A (2003) Das bipersonale Feld; dort Kapitel I
Die theoretischen Modelle im Überblick. 25-52*

KASUISTISCH-TECHNISCHE SEMINARE

für PA-Praktikanten

25. MITTWOCH

29.11.2017 ☉ 17:15 – 18:45

06.12.2017 ☉ 19:00 – 20:30 (!)

13.12.2017 ☉ 17:15 – 18:45

K. Oeter

DPG | IPV | DGPT

3 ☒

DPG-KtK

7 ☒

26. FREITAG BIS SONNTAG

23.-25.02.2018

Moderation: K. Menge-Herrmann

Supervisoren, Zeitplan und Anmeldemodalitäten sind dem Flyer der DPG zum KtK zu entnehmen.

**Kasuistisch-technische Seminare für alle
Weiterbildungsteilnehmer**

2 ☒

Zur Körperarbeit

27. MITTWOCH

28.02.2018 ☉ 17:15 – 18:45

07.03.2018 ☉ 17:15 – 18:45

G. Pöttgen-Havekost

DGPT | TFP | GASTHÖRER

Kasuistiken

4 ☒

28. MITTWOCH

25.10.2017 ☉ 19:00 – 20:30

M. Willner

Prüfer: H. Noltensmeier / C. Habermann

01.11.2017 ☉ 17:15 – 18:45

X. Surmelyeva

Prüfer: B. Hartmann-Niemeyer / N.N.

06.12.2017 ☉ 17:15 – 18:45

L. Kuran

Prüfer: N.N. / N.N.

13.12.2017 ☉ 19:00 – 20:30

H. Saadat

Prüfer: H. Noltensmeier / N.N.

Sommersemester 2018

VERANSTALTUNGEN FÜR ALLE SEMESTER

Semesterversammlung (ohne Dozenten)

29. FREITAG 13.04.2018 ☉ 17:15 – 18:45 Uhr (!)

Semesterversammlung (mit Dozenten)

30. FREITAG 15.06.2018 ☉ 17:15 – 18:45 Uhr (!)

VERANSTALTUNGEN FÜR ALLE SEMESTER UND GASTHÖRER

Ambulanzkonferenz

2 ☒

31. MITTWOCH

14-tägig ☉ 19:00 – 20:30

11.04.2018, 13.06.2018

Dozenten: wechselnde Leitung durch

G. Corman-Bergau, L. Hemprich,

H. Noltensmeier, K. Oeter, U. Scheferling, B. Schumann

Koordination: L. Hemprich

DPG | IPV | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Alle Dozenten, Kandidaten und Gasthörer sind willkommen. Hier soll ein offenes Forum für Fälle aus der Ambulanz und damit zusammenhängende Fragestellungen, z.B. Probleme mit der Antragsstellung, geschaffen werden. Der Austausch unter den Dozenten soll gefördert werden, indem die Anamnesensupervisionen (Zweitsichten) mit einem selbst gewählten Dozenten in diesem Forum durchgeführt werden können.

Agressionsentwicklung

32. FREITAG

11.04.2018 ☉ 17:15 – 18:45

25.04.2018 ☉ 17:15 – 18:45

16.05.2018 ☉ 17:15 – 18:45

M. Lackner

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Ausgehend von den unterschiedlichen Theoriebildungen Freuds hinsichtlich der Entstehung aggressiver Regungen und Strebungen und deren Weiterentwicklung und Differenzierung durch andere Autoren werden wir uns mit den „Unterschieden“ entwicklungsbedingter oraler, analer, ödipaler, genitaler Aggression befassen und einen Blick auf die Aggression in der Pubertät und der Adoleszenz werfen; geschlechtsspezifische Unterschiede werden diskursiv thematisiert.

Zwischen den theoretischen Polen als Aspekten des psychotherapeutischen Menschenbildes – Aggression als Trieb versus Aggression aus Frustration – lassen sich viele aktuelle Theorien der Aggression anordnen.

LITERATUR:

Literaturliste zum Jahresbeginn 2018 im Sekretariat erhältlich.

Köhler Th (1993) Das Werk Sigmund Freuds, Band 2, dort Kapitel 5. Trieblehre, 141-164.

Buchta A (2006) Aggression von Frauen.

Schöttler Ch, Kutter P (Hrsg.) (2008) Sexualität und Aggression aus der Sicht der Selbstpsychologie. Dort besonders der Aufsatz von Lichtenberg.

Laplanche J (1995) Der sogenannte Todestrieb: ein sexueller Trieb. Zf PSA Theorie und Praxis, 11-24.

Fonagy P, Moran GS, Target M (2003) Aggression und das psychische Selbst. In Frühe Bindung und psychische Entwicklung, 247-273

Müller-Pozzi H (2007) Eine Triebtheorie für unsere Zeit.

„Die schwere Last der tausend unbarmherzigen Augen“ – Scham und Schamkonflikte

3 ⌘

33. FREITAG

13.04.2018 ☉ 19:00 – 20:30

33. SAMSTAG

14.04.2018 ☉ 09:30 – 13:00

U. Scheferling, F. Müller-Rosenau

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: In dem Seminar werden wir uns ausgehend von Beispielen aus der psychoanalytischen Praxis, aus Film und Kunst dem Phänomen der Scham und der begleitenden Schamkonflikte annähern.

LITERATUR:

Hilgers M (1997) Scham. Gesichter eines Affekts. Göttingen, 2. Auflage

Seidler GH (1995) Der Blick des anderen. Eine Analyse der Scham. Stuttgart

Steiner J (2011) Narzisstische Einbrüche: Sehen und Gesehenwerden. Scham und Verlegenheit bei pathologischen Persönlichkeitsorganisationen, In Weiß H. Klett-Cotta, 2. Auflage

Wurmser L (1986) Die schwere Last der tausend unbarmherzigen Augen, Forum Psychoanal, 134 ff.

Ders. (1990) Die Maske der Scham. Die Psychoanalyse von Schamaffekten und Schamkonflikten, Berlin, Heidelberg

**„Die Frau mit der Gießkanne“. Konflikt und Abwehr aus intersubjektiver Sicht
Seminar und Fallvorstellung**

2 ⌘

34. MITTWOCH

18.04.2018 ☉ 17:15 – 20:30

N. Tameling

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: In einer ausführlichen, vom Seminarleiter vorgelegten Kasuistik soll versucht werden, den Behandlungsverlauf einer analytischen Psychotherapie nachzuvollziehen. Die Psychodynamik der Patientin soll dabei aus verschiedenen theoretischen Richtungen reflektiert werden, und wir wollen gemeinsam überlegen, wie und wo durch die therapeutischen Veränderungen wohl zustande gekommen sind.

TFP-KtK

4 ⌘

35. FREITAG

20.04.2018 ☉ 17:15 – 20:30

35. SAMSTAG

21.04.2018 ☉ 09:30 – 13:00

A. Springer, M. Krenz

DPG | DGPT | TFP

Neurobiologische Grundlagen: Empathie und Spiegelneuronen

4 ⌘

36. FREITAG

27.04.2018 ☉ 17:15 – 18:45

18.05.2018 ☉ 17:15 – 18:45

22.06.2018 ☉ 17:15 – 20:30 (!)

I. Reimer, F. Theysohn

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Wenn wir ein Objekt sehen oder hören, werden nach den Modellvorstellungen über die Spiegelneuronen diejenigen motorischen Hirnzentren aktiviert, die mit der gesehenen Handlung assoziiert sind. Über die Spiegelneuronen könnten auch beobachtete Handlungen simuliert werden und auf diese Weise zu einer „theory of mind“ beitragen. Dies würde erklären, „warum ich fühle, was Du fühlst.“ Echte Empathie setzt aber die Trennung zwischen Selbst und Objekt voraus und umfasst neben der anfänglichen Affektansteckung einen kognitiven Prozess mit dem Ziel, das Geschehen aus der Sicht des anderen wahrzunehmen. Und es geht, wie Bolognini es formuliert, „um die Fähigkeit, den Dingen einen Namen zu geben, während man mit ihnen in einem guten Kontakt steht.“

LITERATUR:

Bauer J (2006) *Warum ich fühle, was Du fühlst.*

Hoffmann und Campe.

Bolognini S (2003) *Die psychoanalytische Einfühlung.*

Bibliothek der Psychoanalyse, Psychosozial

Deneke FW (1999) *Psychische Struktur und Gehirn.*

Schattauer, 2. Auflage 2001.

Krause R (1997) *Allgemeine psychodynamische Behandlungs- und Krankheitslehre. Grundlagen und Modelle.*

Kohlhammer, 2. Auflage 2012, 44-147, 266-271.

Pigman GW (1995) *Freud and the History of Empathy.*
The International Journal of Psychoanalysis, 76:237-256.

Zielformulierung in der TP und AP

2 x

37. FREITAG

27.04.2018 ☉ 19:00 - 20:30

18.05.2018 ☉ 19:00 - 20:30

R. Schulz-Jagutis

DPG | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Im neuen Leitfaden zum Erstellen des Berichts wird von uns erwartet, "konkrete, mit dem Patienten reflektierte Therapieziele" zu beschreiben. Ob dies für den therapeutischen Prozess sinnvoll oder eher hinderlich ist, wird immer wieder heftig und kontrovers diskutiert. Wir werden uns in diesem Seminar mit dieser Frage beschäftigen, u.a. auch damit, welche Auswirkung dieses Vorgehen auf die Übertragungs-/Gegenübertragungsdynamik hat.

LITERATUR:

Ambühl H, Strauß B, Hrsg. (1998) Therapieziele. Hogrefe

Wunderlich G (2002) Grenzen der Psychotherapie:

Behandlungsziele und -erfolge realistisch einschätzen.

Kohlhammer.

Das verfolgte Selbst

2 x

38. MITTWOCH

16.05.2018 ☉ 19:00 - 20:30

06.06.2018 ☉ 19:00 - 20:30

M. Krimmer, J. Bilger-Umland

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Seit über 100 Jahren ist Dissoziation Thema in der Psychoanalyse. Die Konzeption von „Das verfolgte Selbst“ greift auf Pierre Janet (1859-1947) und dessen „Psychologie des Handelns“ zurück und verbindet diese mit neuen neuro-wissenschaftlichen Erkenntnissen. Strukturelle Dissoziation beschreibt die traumabedingt nicht stattgefundenene Integration zweier oder mehrerer Persönlichkeitsanteile. Die unterschiedlichen Selbstan-

teile sind nicht komplett voneinander getrennt. Sie können aber nicht gemeinsam integrativ funktionieren, mit der Folge mangelnder Kohärenz und Integration. Es gibt zwei Hauptteile von Persönlichkeitsanteilen, die als ANP (anscheinend normale Persönlichkeitsanteile) und EP (emotionale Persönlichkeitsanteile) beschrieben werden. ANP versucht im täglichen Leben zu funktionieren. Im EP ist die traumatische Erinnerung festgeschrieben. In der primären strukturellen Dissoziation gibt es ein ANP und ein EP, in der sekundären, mehrere EPs und in der tertiären jeweils mehrere ANPs und EPs, wobei die Komplexität der Zersplitterung mit Schwere und früheren Zeitpunkten der Traumatisierung zunimmt. Therapieziel ist eine integrierte Persönlichkeit, um trotz der traumatischen Vergangenheit in der Gegenwart und Zukunft mit mentaler Energie und Effizienz leben zu können.

LITERATUR:

Van der Hart O, Nijenhuis ERS, Steele K (2008)

Das verfolgte Selbst. Strukturelle Dissoziation und die Behandlung chronischer Traumatisierung.

Boon S, Steele K, Van der Hart O (2013) Traumabedingte

Dissoziation bewältigen. Ein Skill-Training für Klienten und ihre Therapeuten.

Postkohutianische Selbstpsychologie

2 ⌘

39. MITTWOCH

30.05.2018 ☉ 17:15 - 20:30

J. Bilger-Umland

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Dargestellt werden die wichtigsten Entwicklungen in der Selbstpsychologie in der Nachfolge von H. Kohut. Einen Schwerpunkt werde ich dabei auf das Werk von J. D. Lichtenberg legen, insbesondere auf seine „user-friendly-technique“, seine 10 Punkte umfassende Konzeptualisierung einer anwenderfreundlichen Behandlungstechnik. Eine Zusammenfassung wird vor dem Seminar von mir im Internet zugänglich gemacht und ihre Lektüre wird empfohlen.

Psychotherapie-Forschung

1 ⌘

40. FREITAG

08.06.2018 ☉ 17:15 - 18:45

G. Pöttgen-Havekost

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Ein Fragebogen zum Umgang mit der körper-sprachlichen Ebene im intersubjektiven Dialog zwischen Analytiker/in und Patient/in wird vorgestellt und ein Einblick in die Entwicklung einer Fragestellung mit einer sich anschließenden Fragebogen-Untersuchung gegeben. In diesem Rahmen lassen sich allgemeine Überlegungen verfolgen, inwieweit innerhalb der Weiterbildung bereits eine Förderung wissenschaftlicher Diskurse und anleitende Vorbereitungen für spätere Veröffentlichungen integriert werden können.

LITERATUR:

- Knoblauch SH (2008) *Vom Spiegel zur Bewegung. In Selbstpsychologie, Heft 31, 9. Jg., 1/2008, Brandes & Apsel, 31-39*
- Ders. (2014) *The Musical Edg of Therapeutic Dialogue. Routledge. New York*
- Pöttgen-Havekost G (2010) „Die Botschaft hör ich wohl ...“. *Stimme und Hören im psychoanalytischen Dialog. Forum Psychoanal 26 (1), 35-45*
- Dies. (2016) *Körpersprachen – Die Einbeziehung des*

körperlich-seelischen Ausdrucksgeschehens in die analytische Psychotherapie. In Walz-Pawlita S, Unruh B, Janta B (Hg) Körpersprachen. Psychosozial, Gießen. Stern DN (2011) Formen der Vitalität. Brandes & Apsel Frankfurt

Kleinianische Weiterentwicklungen und Perspektiven

2 ⌘

41. FREITAG

08.06.2018 ⌚ 19:00 - 20:30

15.06.2018 ⌚ 19:00 - 20:30

B. Schumann

DPG | IPV | DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Das Seminar ist als Fortsetzungsveranstaltung des Seminars vom Wintersemester: Einführung in das Werk Melanie Kleins, gedacht und richtet sich inhaltlich nach den Wünschen der daran Teilnehmenden.

LITERATUR:

wird bekannt gegeben.

Schmerz

1 ⌘

42. MITTWOCH

20.06.2018 ⌚ 19:00 - 20:30

M. Krimmer

DGPT | TFP | GASTHÖRER

ABSTRACT: Zunächst werden neurophysiologische Grundlagen des Schmerzgeschehens dargestellt (Rüegg), dann wird mit dem Werk „Der eigene Körper als Symbol? Der Körper in der Psychoanalyse von heute“ (Hirsch et al.) der Frage nach der Bedeutung des Schmerzes nachgegangen. Dabei wird deutlich, dass Schmerz-Erleben ein subjektives Sich-Beziehen auf sich selbst und die Welt ist, in der Bedeutung und Sinn erzeugt werden, immer auch aus dem Körpererleben heraus. Der Körper dient als Ausdrucksmittel für Seelisches, das anderweitig nicht ausdrückbar ist oder als bewusstes Medium genutzt wird. Diese Konzepte werden dem Embodiment-Konzept (Wahrnehmung als sensomotorische Koordination) gegenübergestellt (Leuzinger-Bohleber).

Im aktuellen, Mai 2017 erschienenen, fachübergreifenden Werk von Egle und Zentgraf wird dargestellt, wie verschiedene Fachrichtungen recht einseitig Patienten mit chronischen Schmerzen schulenabhängig behandeln: mit Analgetika, Coping-Strategien bei Verhaltenstherapeuten oder als Konversionsstörung bei tiefenpsychologisch arbeitenden Therapeuten. Die unzureichende Versorgung von chronisch Schmerzkranken ist ein „Schnittstellen-Problem“. „Eine ‚Psychosomatische Schmerztherapie‘ möchte dieses Schnittstellen-Problem lösen. Vor dem Hintergrund neurobiologischer Forschungserkenntnisse propagiert der vorliegende Leitfaden eine bio-psycho-soziale Diagnostik und Therapie chronischer Schmerzzustände und skizziert deren Umsetzung. Im Mittelpunkt steht dabei die Beantwortung der Frage: „Welche Behandlung für welchen Schmerzpatienten?“

LITERATUR:

Egle U, Zentgraf B (2017) Psychosomatische Schmerztherapie.

Hirsch M (2002) Der eigene Körper als Symbol? Der Körper in der Psychoanalyse von heute.

Leuzinger-Bohleber M, Emde RN, Pfeifer R (2013)

Embodiment. Ein innovatives Konzept für Entwicklungsforschung und Psychoanalyse. Schriften des Sigmund-Freund-Instituts. Vandenhoeck & Ruprecht.

Rüegg JC (2007) Gehirn, Psyche und Körper. Neurobiologie von Psychosomatik und Psychotherapie. Schattauer.

KASUISTISCH-TECHNISCHE SEMINARE

für PA- und TFP-Vorpraktikanten und PA- und TFP-Praktikanten zu Lichtenbergs „anwenderfreundlicher Behandlungstechnik

3 ⌘

43. MITTWOCH

06.06.2018 ☉ 17:15 – 18:45

13.06.2018 ☉ 17:15 – 18:45

20.06.2018 ☉ 17:15 – 18:45

J. Bilger-Umland

DGPT | TFP

ABSTRACT: Die zehn Punkte von Lichtenbergs Behandlungskonzept werden in einer Zusammenfassung rechtzeitig vor dem Seminar von mir im Internet zugänglich gemacht und ihre Lektüre wird vorausgesetzt. Eine theoretische Einführung erfolgt auch im Seminar: Postkohutianische Selbstpsychologie.

Kasuistik

1 ⌘

44. MITTWOCH

25.04.2018 ☉ 19:00 – 20:30

D. Meyfeld

Prüfer: N.N / N.N.

ABKÜRZUNGEN:

DPG: Anerkennung für den integrierten psychoanalytischen und tiefenpsychologisch fundierten Aus- und Weiterbildungsgang der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG)

IPV: Anerkennung für den psychoanalytischen Aus- und Weiterbildungsgang der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV)

TFP: Anerkennung für die tiefenpsychologisch fundierte Aus- und Weiterbildung

DGPT: Anerkennung für die psychoanalytische Aus- und Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse und Psychotherapie

⌘ Semester Doppelstunden

AN DER AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG UND/ODER
FORTBILDUNG BETEILIGTE MITARBEITERINNEN

ALBERT, Birgit R., Dipl.-Psych. (DPG, IPV, LA, E PSA)

Drostestr. 41, 30161 Hannover, Tel. 2 71 70 03

› birgit.r.albert@t-online.de

BAUMANN, Georg, Dr. phil., Dipl.-Psych. (DPG, LA)

Warendorfer Str. 139, 48145 Münster, Tel. 0521 / 13 27 88

› ge-baumann@versanet.de

BILGER-UMLAND, Jutta, Ärztin (DGPT, DGPT-LA)

Gartenheimstr. 31, 30659 Hannover, Tel. 65 27 58, Fax 65 12 49

› jutta.bilger-umland@t-online.de

CORMAN-BERGAU, Gertrud, Dipl.-Psych. (DPG, IPV, LA, E PSA, TFP)

Höltyst. 20, 30171 Hannover, Tel. 89 93 56 21, Fax 35 30 176

› corman.bergau@t-online.de

CHRISTOFF, Norbert, Dipl.-Psych. (DPG, E PSA, TFP)

Ferdinand-Wallbrecht-Str. 34, 30163 Hannover,

Tel. 39 49 114, Fax 69 099 549

› christoff@zpsg.de

VON EKESPARRE, Dorothee, Dr. med. (DPG, LA, E PSA, TFP)

Friedenstr. 10, 30175 Hannover, Tel./Fax 81 01 40

ELGETI, Ricarda, Dr. med., Dipl.-Theol. (DPG, LA, E PSA, TFP)

Hedwigstr. 15, 30159 Hannover, Tel. 36 39 15, Fax 363 11 23

› elgeti@t-online.de

FISCHER-FLEBBE, Alexandra, Dr. med. (DPG, E PSA, TFP)

Bischofsholer Damm 98, 30173 Hannover,

Tel. 161 56 40, Fax 235 37 60

› alexandra.fischer@onlinehome.de

HABERMANN, Christiane, Dr. med. (DPG, LA, E PSA, TFP)

Wallmodenstr. 28, 30625 Hannover, Tel. 55 65 53

› c.e.k.habermann@gmail.com

HARTMANN-NIEMEYER, Bettina, Ärztin (DPG)

Ferdinand-Wallbrecht-Str. 20, 30163 Hannover, Tel. 39 38 05

› hartmannniemeyer@gmx.de

HEMPRICH, Lore, Dr. med. (DPG, LA, IPV-LA, E PSA, TFP)

Podbielskistr. 38, 30177 Hannover, Tel./Fax 66 58 49

› lore.hemprich@gmx.de

KAYSER, Birgit, Dipl. med. (DPG)

Körtingstr. 7, 30161 Hannover, Tel. 80 76 17 42

› bkayser@onlinehome.de

KOTTHOFF, Anne, Dipl.-Psych. (P)

Droste-Hülshoff-Weg 25, 49082 Osnabrück, Tel. 0541 / 25 83 38

› anne.kotthoff.os@web.de

KRENZ, Michael, Dipl.-Psych. (DPG, G)

Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin, Tel. 030 / 811 66 08

KREUZBERGER, Petra, Dr. med. (DPG, LA)

Schürhornweg 36, 33649 Bielefeld, Tel. 0521 / 914 65 00

› petra.kreuzberger@t-online.de

KRIMMER, Monika, Dr. med. (P)

Tiergartenstr. 122, 30559 Hannover, Tel. 215 44 05

› m.krimmer@web.de

LACKNER, Martin, Dr. med. (DPG)

Lindener Marktplatz 2, 30449 Hannover

› martin.lackner@t-online.de

LEHRMANN, Christoph, FA Psychosomatische Medizin (DGPT)

Wittekindsstr. 9, 30449 Hannover, Tel. / Fax 44 75 16

› christoph.lehrmann@t-online.de

LEWANDOWSKI, Ludwig, Dr. rer. med. (DPG, LA)

Grüner Weg 36, 48329 Havixbeck, Tel. 02507 / 57 05 59

› info@praxis-lewandowski.de

LÜHERT, Gerlinde, Dr. med. (DPG, E PSA, TFP)

FA f. Psychiatrie und Psychotherapie

Lindener Marktplatz 2, 30449 Hannover, Tel. 8 99 34 24

› gluehert@yahoo.de

MARAHRENS-SCHÜRG, Christa, Dipl.-Psych. (DPG, LA, IPV, E PSA)

Elbinger Weg 24, 30657 Hannover, Tel. 60 27 25, Fax 60 33 07

› marahrens-schuerg@gmx.de

MORGENROTH, Christine, Apl. Prof. Dr. (G)

Podbielskistr. 31, 30163 Hannover, Tel. 66 79 72

MÜLLER-ROSENAU, Franziska, Dipl.-Psych., Pastorin (DPG)

Lange-Hop-Str. 156, 30539 Hannover, Tel. / Fax 80 42 43

› franziska.mueller-rosenau@t-online.de

NEGT, Oskar, Prof. em. Dr. phil.

Podbielskistr. 31, 30163 Hannover

NOLTENSMEIER, Heinz, Dipl.-Psych., Dr. rer. nat. (DPG, LA, IPV, IPV-LA)

Höltyst. 20, 30171 Hannover, Tel. 3 88 40 42, Fax 3 88 40 42

› heinz.noltensmeier@t-online.de

OETER, Karl, Prof. Dr. med. (DPG, LA, IPV, IPV-LA, E PSA, TFP)

Immermannstr. 2, 30177 Hannover, Tel. 62 53 59

› karloeter@me.com

OPPERMANN, Rudolf, Dipl.-Psych. (DPG)

Am Wietzestr. 33, 30900 Wedemark, Tel. 05130 / 58 29 50

› rudolf.oppermann@t-online.de

PETERS, Karsten, Dr. med. (DPG)

Stiftstr. 19 D, 31515 Wunstorf, Tel. 05031 / 77 93 02

› peterswunstorf@t-online.de

PÖTTGEN-HAVEKOST, Gabriele, Dipl.-Psych. (DGPT, DGPT-LA, E PSA, TFP)

Fallingbosteler Str. 2, 30900 Wedemark, Tel. 05130 / 79 05 16,

Fax 05130 / 37 86 39

› poettgen-havekost@t-online.de

REIMER, Irmgard, Dr. med. (DPG, LA, E PSA, TFP)

Podbielskistr. 99, 30177 Hannover, Tel. 69 28 27

› irmgard-reimer@t-online.de

ROHDE-DACHSER, Christa, Prof. Dr. rer. biol. (DPG, DPG-LA, IPV, IPV-LA)

Colmarstr. 2, 30559 Hannover, Tel. 52 17 61

› crd@crdh.de

SCHÄFER-BÖKER, Gabriele, Dr. med. (DPG, E PSA, TFP)

Am Schatzkampe 1, 30161 Hannover, Tel. 666 284, Fax 397 05 13

› schaefer-boeker@t-online.de

SCHEFERLING, Uta, Dipl.-Psych. (DPG, LA, E PSA)

Höltyst. 20, 30171 Hannover, Tel. 89 93 56 22

› u.scheferling@gmx.de

SCHULZ-JAGUTIS, Ruth, Dipl.-Psych. (DPG)

Lönsstr. 2, 30175 Hannover, Tel. 69 09 117

› praxis.schulz-jagutis@t-online.de

SCHUMANN, Betina, Dipl.-Sozialwiss., Dipl.-Psych. (DPG, IPV)

Kollenrodtstr. 61, 30161 Hannover, Tel. 39 71 87 61

› schumann.be@gmx.de

SPRINGER, Anne (LA, KA) Dozentin am IfP Berlin, Vors. des IfP,
Mitglied und Koordination der AG TFP der DGPT
> annespringer@online.de

TAMELING, Norbert, Dipl.-Psych. (DPG, E PSA, TFP)
Planckstr. 19a, 29221 Celle, Tel. 05141 / 3084298
> nortam@kabelmail.de

THEYSOHN, Friedrich, FA f. Nervenheilkunde (DGPT, G)
Buchholzer Str. 7c, 30629 Hannover, Tel. 9 58 58 80
> theysohnrieke@aol.com

DPG-UND DGPT-LEHRANALYTIKERINNEN

ALBERT, Birgit R.
BAUMANN, Georg
CORMAN-BERGAU, Gertrud
VON EKESPARRE, Dorothee
ELGETI, Ricarda
HABERMANN, Christiane
HEMPRICH, Lore
JEHLE-TERNO, Annemarie
KREUZBERGER, Petra
LEWANDOWSKI, Ludwig
MARAARENS-SCHÜRG, Christa
NOLTENSMEIER, Heinz
OETER, Karl
REIMER, Irmgard
ROHDE-DACHSER, Christa
SCHEFERLING, Uta

DGPT-LEHRANALYTIKERINNEN

BILGER-UMLAND, Jutta
PÖTTGEN-HAVEKOST, Gabriele

TFP-SELBSTERFAHRUNGSLEITERINNEN

CHRISTOFF, Norbert
BILGER-UMLAND, Jutta
FISCHER-FLEBBE, Alexandra
PÖTTGEN-HAVEKOST, Gabriele
SCHULZ-JAGUTIS, Ruth
TAMELING, Norbert

*ALLGEMEINE HINWEISE
FÜR WEITERBILDUNGSTEILNEHMERINNEN*

Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine schriftliche Anmeldung vor Beginn des Semesters erforderlich. Anmeldungen und Anfragen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Letzter Anmelde- und Zahlungstermin: 2 Wochen vor Semesterbeginn. Für verspätet eingehende Anmeldungen bzw. Zahlungen wird eine Gebühr von je 25,- € erhoben.

Termine für Zwischenkolloquien und Kasuistiken sind vor Beginn der Planung des Semesterprogramms mit den Semestersprechern zu vereinbaren. Anmeldungen zum Abschlusskolloquium sind schriftlich an die Geschäftsstelle z. Hdn. Frau Müßner zu richten.

Aus der Umlage der Kosten für Verwaltung und Vorlesungen ergibt sich pro Weiterbildungsteilnehmer ein Semesterbeitrag von 400,- €, im integrierten psychoanalytischen und im TFP-Track, für Gasthörer 300,- €.

Für Weiterbildungskandidaten des IPAW ist eine Anmeldung im Sekretariat notwendig, die Teilnahme ist kostenlos.

Bankverbindung: Deutsche Ärzte- und Apothekerbank

IBAN: DE 17 3006 0601 0102 9094 80

BIC: DAAEDEDXXX

Da die Umlagen kostendeckend ermittelt sind, können Ermäßigungen nicht gewährt werden.

Die Veranstaltungen finden in den Räumen des Winnicott Instituts, Geibelstraße 104, statt.

Weiterbildungsteilnehmer des Lehrinstituts für Psychoanalyse und Psychotherapie können auch die Veranstaltungen des Winnicott Instituts und des IPAW besuchen.

Supervisionsgruppen für Weiterbildungsteilnehmer im Behandlungspraktikum (Kasuistisch-technische Seminare) werden mit den Dozenten privat vereinbart und abgerechnet

Weitere Anregungen und Wünsche sind willkommen!

Bitte weisen Sie insbesondere externe Kolleginnen und Kollegen auf die Möglichkeit hin, sich per E-Mail zu den öffentlichen Veranstaltungen einladen zu lassen (Anmeldung unter: psychoanalyse@onlinehome.de). Alle Dozentinnen und Dozenten werden gebeten, die Adressliste auf Aktualität zu überprüfen.

Homepage (www.li-hannover.de)

ABKÜRZUNGEN

IPV	Mitglied der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung
LA	Lehranalytiker / Supervisor
IPV-LA	zugleich Lehranalytiker der IPV
P	Dozent auf Probe
G	Gastdozent
DPG	Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft
DGPT	Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie
E PSA, TFP	Weiterbildungsermächtigung in Psychoanalyse, Psychotherapie

Die ständigen Dozenten sind auch Zweitsichter.

NOTIZEN

A series of 25 horizontal dotted lines for taking notes.





**LEHRINSTITUT
HANNOVER | DPG**

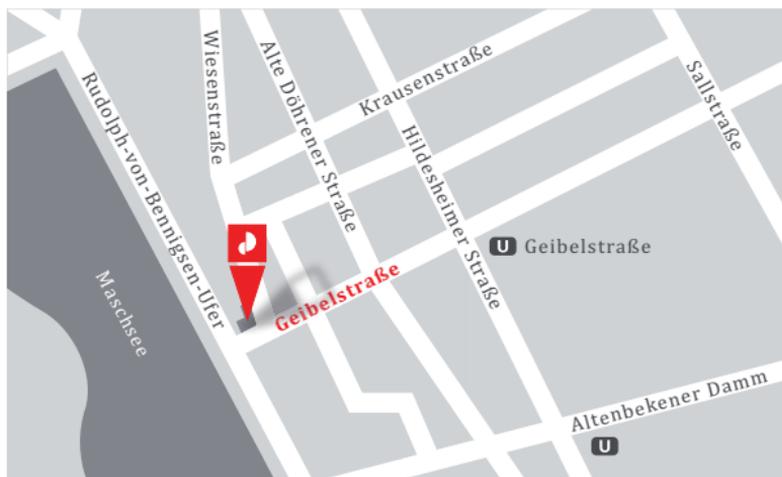
**PSYCHOANALYSE &
PSYCHOTHERAPIE**







SO FINDEN SIE UNS:



**LEHRINSTITUT
HANNOVER | DPG**

**PSYCHOANALYSE &
PSYCHOTHERAPIE**

Geibelstraße 104
30173 Hannover

T 0511 / 80 47 90

F 0511 / 80 47 46

E mail@li-hannover.de

I www.li-hannover.de